

zeitgleich symbolisch der Bau an der Gedenkstätte Berliner Mauer in der Berliner Bernauer Straße begonnen. An beiden Orten wurde gestern eindrucksvoll an die jeweiligen Opfer erinnert; an beiden Orten wird künftig in Ausstellungen über die jeweilige Geschichte aufgeklärt. Aber reicht die historisch-politische Aufklärung aus?

Meine Damen und Herren, „Man kann aber nicht wirklich gedenken, ohne auch zu fühlen. Wir erinnern mit dem Kopf, aber wir gedenken mit dem Herzen“, dies hat uns Klaus von Dohnanyi am 27. Januar, dem Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus, dieses Jahr im Deutschen Bundestag mit auf den Weg gegeben. Wir brauchen ein Fühlen, um die Schmerzen der Opfer und ihrer Nachfahren zu verstehen. Wir brauchen aber auch ein Gefühl, um die Haltung von Anstand und Zivilcourage zu verstehen, die Menschen widerstehen ließ. Joachim Gauck berichtet immer wieder über Beispiele von Anstand und Zivilcourage einfacher Menschen, die sich in den Akten der Stasi finden lassen.

Aufklärung und menschliche Haltung als Eckpunkte einer demokratischen Erinnerungskultur, aber auch als Tugenden des demokratischen Zusammenlebens – darüber wollen wir heute vormittag mit Klaus von Dohnanyi und Joachim Gauck nachdenken und diskutieren. Ich freue mich, daß sie beide heute bei uns sind und begrüße sie auch für meine Kolleginnen und Kollegen der Enquete-Kommission ganz herzlich.

Meine Damen und Herren, es ist ein dritter Redner vorgesehen, Herr Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel. Er kann leider noch nicht hier sein, weil die Anschlüsse in Frankfurt nicht geklappt haben. Er wird aber im Laufe der nächsten Stunde hier eintreffen, so daß ich Ihnen vorschlage, daß Herr Dr. Vogel nach den beiden Herren, die jetzt hier bei uns sind, reden wird, und daß wir dann, wie vorgesehen, die Diskussion nach den drei Referaten führen.

Meine Damen und Herren, wir können heute sicher nicht mehr einfach über eine aktuelle Verdrängung von Geschichte sprechen. Diskussionen über Ausstellungen und Bücher über die NS-Zeit haben erst jüngst unser Land bewegt. Zwei Kommissionen des Deutschen Bundestages befaßten und befassen sich mit Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur – dies übrigens auch, weil die Parlamentarier der 12. Wahlperiode aus den großen Versäumnissen der Aufarbeitung der NS-Diktatur die richtigen Schlüsse zogen und weil die Bürgerrechtler aus der ehemaligen DDR im Deutschen Bundestag dazu die wesentlichen Vorarbeiten geleistet hatten. Besonders ermutigend für unser Thema ist das vielfältige Engagement von Menschen in Vereinen, Geschichtswerkstätten und Gedenkstätten, die sich mit der sogenannten „kleineren“ Aufarbeitung der Geschichte vor Ort beschäftigen. Die Politik sollte diese Vielfalt als Reichtum anerkennen und entsprechend unterstützen und fördern, wo immer möglich auch finanziell. Gerade die vielen „kleinen“ Initiativen und Gedenkstätten machen Geschichte anschaulich und sind Zeichen eines lebenden antitotalitären Konsenses. Hier sind die Kommunen, Länder und auch der Bund in der Pflicht. Eines gilt es dabei zu bedenken: die Politik kann und darf

keine verbindlichen Vorgaben des Erinnerens geben. Gedenken und seine Formen lassen sich ohnehin nicht verordnen. Wie verhängnisvoll dies sein kann, hat uns die DDR lange genug vor Augen geführt. Einer Demokratie ist eine solche Verordnung nicht würdig.

Meine Damen und Herren, ich bitte jetzt Herrn Dr. von Dohnanyi uns seine Überlegungen vorzustellen und danach bitte ich dann Herrn Gauck aus seiner Sicht an das Thema heranzugehen.

**Dr. Klaus von Dohnanyi:** Ich möchte beginnen mit der Feststellung, daß die Erinnerung an die Herrschaft der Nationalsozialisten und Kommunisten und das Gedenken ihrer Opfer uns vor sehr unterschiedliche Fragen stellt. Während die Erinnerung an die totalitäre Herrschaft der SED eine Erinnerung an Gefangenschaft ist, bleiben in der Erinnerung an die Nazi Herrschaft die Worte Mord und Völkermord das Bezeichnende, die bezeichnenden Worte. Während man die Erinnerung an Gefangenschaft in Mauerstücken und Sprache faßbar machen kann, bleibt der Massenmord der Nazis in seiner Unermeßlichkeit in jedem Sinne dieses Wortes unfaßbar. Ich sage das zu Beginn, weil ich meine, so sehr wir uns hier am 9. November mit unterschiedlichen Erinnerungen verschiedener Zeitabschnitte der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert befassen, so sehr müssen wir uns doch immer wieder klar sein, wie unterschiedlich die beiden Systeme waren. Auch wenn beide natürlich totalitär waren, aber man kann diesen Unterschied zwischen Gefangenschaft und Mord nach meiner Meinung eben nicht gewissermaßen durch den Vergleich eibebnen.

Zweitens, ich befasse mich hier in erster Linie mit dem Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus. Ich denke, für Herrn Gauck spielt das auch eine Rolle, aber die anderen, die Jahrzehnte danach werden für ihn sicherlich mehr im Vordergrund stehen. So hatte ich unsere Parität hier heute morgen verstanden.

Ein halbes Jahrhundert nach dem Ende der Schreckensherrschaft Deutschlands über Europa ist die Erinnerung an die Jahre des Naziterrors nicht aus dem Gedächtnis der Völker gewichen. Diese Erinnerung hält die Menschen der Welt wach für die Gefahren erneuter Verbrechen gegen die Menschlichkeit, und die Deutschen müssen ertragen, daß mit jedem neuen Vergehen in anderen Teilen der Erde der Holocaust und die damaligen deutschen Verbrechen wieder genannt und erinnert werden. Das, meine Damen und Herren, bedeutet nicht, daß die heutige deutsche Generation, also diejenigen, z. B. die hier sitzen, welchen Alters auch immer, für Holocaust und die deutschen Verbrechen „schuldhaft“ in Anspruch genommen werden können. Und ich habe auch am 27. Januar dieses Jahres im Deutschen Bundestag sehr deutlich darauf hingewiesen, daß aus meiner Sicht die Deutschen heute in jeder Beziehung gleichberechtigte Bürger Europas sind, auch mit der Last der Geschichte, die wir tragen, die aber keine deutsche Schuld für heutige Bürgerinnen und Bürger ist, sondern eine Verantwortung für die Erinnerung an das, was war.

Drittens, es besteht nach menschlichem Ermessen keine Gefahr, daß diese warnende Erinnerung an die Verbrechen der Nazijahre in historischer Zeit, al-